

Schweden zum besten etliche Tausend Mann sollen gehalten werden / dadurch dann  
der Præfident mitten in Ihrer Königl. Mayt. zu Dennemarc territorialo denen  
Schweden einen bequemen Sedem bellige A. 1. 1657. Ausser diesem suchte man die  
Schweden in das Oldenburg- und Delmenhorstische Wesen gefährlicher weise mit  
einzumengen / oder auch die Graffschaften ihnen gar in die Hände zu spielen / woraus  
den gesambten Agnatis als rechtmäßigen Successoribus / gar leicht eine Gefährde  
über den Hals gezogen werden können. Endlich / damit nichts vergessen bliebe / was  
Ihrer Königl. Maj. in Dennemarc zum verdruss und schaden gereichete / half der  
Præfident bey dieser guten Gelegenheit / der Stadt Hamburg auch / daß sie mit Swe-  
den mit eine sehr weit aufsehende und Dennemarc hochschädliche Verbündnis erhil-  
ten. Er unterstützete dabey dieselbe seines Ohrts nach möglichkeit / seinen Herrn  
wieder dessen eigenes Interesse dahin vermögend / daß er solche Allianz nicht allein  
befordern / sondern auch sich selbst zu großem Præjuditz des Hauses Holstein / mit ein-  
schließen lassen müssen. Ja / selbst in Dennemarc / als Ihre Königl. Maj. diesem von  
der Stadt unternommenen gefährlichen Unfug widersprochen / wendete er sich an  
die Stadt zu vertreten / und machte durch seine Unterhandlung derselben addressie  
einen gewissen vornehmen Königl. Ministrum durch ein statliches præsent von vielen  
Tausend Reichsthalern / zu gewinnen / damit Königl. Seiten die Sache in Ruhe ge-  
lassen / und durch die Finger gesehen werden möchte / wie der darunter gebrauchte be-  
trug / durch Gottes schickung / klar an den Tag kommen. Ob solches von einem Un-  
terthanen / Diener und Landsassen nicht Verrätherlich gehandelt sey / wird die erbare  
Welt wissen zu urtheilen. Gleichwohl hat es durch Gottes verhängnis so lange be-  
stehen können / bis endlich / verwichenen Jahrs im Majo / der gehalten Landtag in Hol-  
stein Anlaß gegeben zu der Verenderung und extremität / die man jetzt für Augen sie-  
het. Dann auff selbigem Landtage ließen Ihre Königl. Maj. proponiren / weil sie  
der schwürigen zeiten halber genohdringet wurden / ihre Armatur zu vergrößern /  
möchten die Land. Stände Ihre unter die Arme greifen / und mit einem mehrern Bey-  
trag / als bishero geschehen assistiren. Was das Fürstl. Haus Gottorff betreffe /  
wolten Ihre Königl. Maj. dahin stellen / wieviel die Stände demselben willigen  
wolten / ob wohl selbiges ein gar großes / wegen wenig habender Völker mit sueg nichts  
prætendiren könnte. Dieses war der Stein des Anstossens / an dem alles / was von  
euserlicher Freundschaft noch übrig ware / vollends zu scheitern gieng. Mit grossen  
Wunder hätte man da hören sollen / wie die Fürstl. Gottorffische Commissarii / ab-  
sonderlich des Præfidenten mittlerer Sohn sich hierüber disgustirt befunden : Des  
Protestirens und Contradicirens war kein Ende. Sie sagten : es sey Ihnen in in-  
structione / die sie auch originaliter fürzeigten / anbefohlen / von Herken abzusprechen /  
und sich zu versichern / weil Ih. Königl. Maj. Augenscheinlich nicht anders thäten /  
als das Fürstl. Haus Gottorff an seinen gleichhabenden Juribus zu verkünnern / daß  
ihr Herr incapabel sey / solche zunötigungen länger zu erdulden. Sie wolten keine Ge-  
setze von Copenhagen erwarten / sondern schon assistenz finden / wann man es ihnen zu  
bung